

„HIV hat das freie sexuelle Leben verändert“

GESUNDHEIT 40 Jahre Aids-Hilfe in Deutschland – Virus ist heute nicht mehr tödlich – Test ist anonym und kostenlos

VON INGA MENNEN

IM NORDWESTEN – In Niedersachsen und Bremen gibt es elf Aids-Hilfen. Und obwohl HIV nicht mehr zum Tode führt und es um die Aufklärung stiller geworden ist als in den 1990er Jahren, haben die Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen noch viel zu tun. Aids hat die Welt verändert, aber es ist nicht aus der Welt. Täglich kommen Menschen jeden Alters in die Aids-Hilfe Friesland/Wilhelmshaven/Wittmund nach Wilhelmshaven, um einen Test durchführen zu lassen. Im September besteht die Deutsche Aids-Hilfe seit 40 Jahren. Ein Anlass, das Thema wieder in das Bewusstsein der Menschen zu holen.

Täglich 4700 Infizierte

„Es war damals die Schwulenseuche, das ist leider in vielen Köpfen hängen geblieben“, sagt Jan Meggers. Der 54-jährige engagiert sich in der Aids-Hilfe Wilhelmshaven, die vor 36 Jahren von homosexuellen Männern gegründet worden ist. „Dabei sind es heute nur noch ein Drittel Schwule, die sich mit HIV infizieren, die meisten sind heterosexuell“, sagt der Berater. Das liege vor allem daran, dass die homosexuellen Männer seit Entdeckung des Virus wesentlich besser aufgeklärt worden seien und sie sich mehr mit dem Thema und den Übertragungswegen auseinandergesetzt hätten. Dennoch: „Täglich infizieren sich noch 4700 Menschen auf der Welt mit Aids“, so das Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung.

„Wir wissen von 91.000 Frauen und Männern, die in Deutschland mit HIV infiziert sind“, sagt Rabea Kruse, Geschäftsführerin der Aids-Hilfe Wilhelmshaven. Die Sterblichkeit ist gesunken. Medikamente und sogenannte Vorsorge-Medikationen verhindern, dass Aids ausbricht oder das Virus in den Körper eindringen kann. Die Viruslast kann



Jan Meggers, Rabea Kruse und Anke Hironimus (von links) sind die Ansprechpartner in der Aids-Hilfe Friesland/Wilhelmshaven/Wittmund.

BILD: INGA MENNEN

durch die Medikamente so gering sein, dass Infizierte HIV nicht mehr übertragen können. „Aber in den Köpfen geistert immer noch Tom Hanks im Film Philadelphia herum und das traurige Ende was er genommen hat“, so Anke Hironimus von der Aids-Hilfe. Das müsse sich ändern, denn

HIV-Infizierte sind nicht zum Tode verurteilt.

Anonyme Beratungen

In den 1990er Jahren war es wichtig, die Menschen darüber aufzuklären, wie sie sich schützen können. Heute aber müsse man auch darüber in-

formieren, dass das Virus nicht mehr tödlich ist und man es trotz Infektion bei guter Medikamenteneinstellung nicht weitergeben kann. „Dabei ist HIV immer noch stigmatisierend“, sagt Jan Meggers.

Dass ihre Aids-Hilfe im Souterrain eines Wohnhauses

in Wilhelmshaven zu finden ist, habe Vorteile, unterstreicht Rabea Kruse. Nicht jeder, der sich hier beraten lässt, möchte gesehen werden. Ganz unkompliziert kann man bei den Wilhelmshavenern einen Aids-Test durchführen. Seit 2021 bietet der Checkpoint im Haus der Aids-Hilfe schnell Si-

cherheit an. „Wir benötigen nur einen Tropfen Blut aus dem Finger, bereits nach zwei Minuten kennen wir das Ergebnis“, sagt Jan Meggers. Sollte der Test positiv sein, wird der Klient zum zuständigen Gesundheitsamt geschickt, das ebenfalls anonym und kostenlos einen zweiten Test durchführt. In diesem Jahr haben 100 Personen das Angebot der Tests angenommen.

Immer noch ein Stigma

„Aids hat unser freies sexuelle Leben verändert“, sagt Jan Meggers. Und es bliebe bei den Infizierten auch nach vielen Jahren der Aufklärung immer noch das Stigma, an der Schwulenseuche erkrankt zu sein. „Wir müssen immer wieder das Bewusstsein für das Thema schärfen“, sagt Anke Hironimus. Nicht einfach, denn die Aids-Hilfen sind angewiesen auf Förderungen und Mitgliedsbeiträge. Neben Zuwendungen vom Land Niedersachsen erhalten die Wilhelmshavener finanzielle Hilfe vom Landkreis Friesland und der Stadt Wilhelmshaven – von Wittmund nicht. Am 18. Oktober laden die Wilhelmshavener zu einem Tag der offenen Tür ab 14 bis 18 Uhr zum 40-jährigen Bestehen der Deutschen Aids-Hilfe ein.

DEUTSCHE AIDS-HILFE: ZAHLEN UND FAKTEN

Die Deutsche Aids-Hilfe ist heute ein Verband mit 115 Mitgliedsorganisationen in ganz Deutschland. Am 23. September 1983 gründeten zehn schwule Männer und die Krankenschwester Sabine Lange die „Deutsche A.I.D.S.-Hilfe e.V.“

Im Jahr 1981 erschienen erste Meldungen von einer rätselhaften Krankheit, die zunächst scheinbar nur schwule Männer befiel. Die Erkrankten hatten einen seltenen Hautkrebs oder schwere Lungenentzündungen und starben schnell. Et-

was später waren auch andere Gruppen betroffen, zum Beispiel Drogen injizierende Menschen. 1983 war klar: Diese Krankheit kann jeder Mensch bekommen. Es steckt ein Virus dahinter. Heute heißt es HIV.

In Deutschland lebten Ende 2021 rund 90.800 Menschen mit HIV. 79.100 Menschen nahmen HIV-Medikamente. Ungefähr 1800 Menschen infizierten sich im Jahr 2021 neu. 790 Menschen erhielten 2021 ihre Diagnose erst, nachdem sie bereits schwer erkrankt wa-



Ein Schnelltest ist anonym und kostenlos.

BILD: INGA MENNEN

ren. 8600 Menschen mit HIV wissen nach Hochrechnungen nichts von ihrer Infektion. In Deutschland sind 90 Prozent der HIV-Infektionen diagnostiziert, 96 Prozent der Diagnostizierten erhalten HIV-Medikamente,

bei 96 Prozent davon ist HIV nicht mehr nachweisbar und damit auch nicht mehr übertragbar.

Bei einer Studie gaben 90 Prozent der Befragten an, sie könnten gut mit ihrer In-

fektion leben. Aber gut 50 Prozent sagten auch: Vorurteile beeinträchtigen meine Lebensqualität. 95 Prozent hatten im Jahr vor der Befragung Diskriminierung erfahren. Maßnahmen gegen Stigmatisierung, Diskriminierung und Ausgrenzung bilden heute einen wichtigen Schwerpunkt der Arbeit der Aids-Hilfen.

Aids-Hilfen im Nordwesten: Friesland/Wilhelmshaven/Wittmund, Paul-Hug-Straße 60; Oldenburg, Rosenstraße 44; Lingen, Mühlenstiege 3; Bremen, Sielwall 3.